

## **Bericht SIDE OSTTOR 2017**

Ute Lohner-Urban

### **Team**

Ute Lohner-Urban, Matthias Grebien, Selen Kanat

### **1. Einleitung**

Von 2011 bis 2015 führte das Institut für Archäologie der Karl-Franzens Universität Graz unter der Leitung von Dr. Ute Lohner-Urban (Projektleitung: Univ. Prof. Dr. Peter Scherrer) nach Einladung der Anadolu Üniversitesi Eskişehir (Eskişehir/Türkei) unter der Grabungsleitung von Prof. Dr. Hüseyin Sabri Alanyalı und Doç. Dr. Feriştah Soykal-Alanyalı archäologische Untersuchungen am Osttor von Side in Pamphylien (Provinz Antalya, Türkei) durch. Dieses Jahr (von 11.7. – 26.8.2017 und von 6.9.-16.9.2017) wurden im Osttor von Side fotografische Dokumentationsarbeit der Mauern durchgeführt und vor allem die Fundaufarbeitung fortgesetzt.

Das Osttor von Side gehört zu einem Befestigungssystem mit einer Landmauer, Seemauer und dem sogenannten „Haupttor“, das in der gängigen Literatur in hellenistische Zeit mit späteren Ausbesserungen und Umbauten datiert wird. Die Ausgrabungen der letzten Jahre im Torinneren zeigten, dass diese frühe Datierung für die sichtbare Toranlage nicht bestätigt werden kann, sondern mit einer Erbauungszeit ab frühestens augusteischer Zeit zu rechnen ist.

### **2. Zielsetzung und Durchführung für 2017**

#### **1. Aufarbeitung des Fundmaterials**

Das Ziel war es vor allem die Fundaufarbeitung der Funde von der Grabung 2015 am Osttor abzuschließen und die Stratigraphie der Sondagen F und G zu überprüfen.

Die Keramik wurde fotografiert und sortiert und mit der Keramik der vorangegangenen Ausgrabungen am Osttor in Verbindung gebracht.

Die Schichtenabfolge konnte durch die Keramikfunde weiterhin abgesichert werden. In den untersten Schichten wurde sehr wenig Keramik des 1. Jhs. v. Chr. gefunden. Darüber folgen Schichten mit zypriotischer Sigillata, die in das 1.-3. Jh. n. Chr. datiert werden können. Sehr gut zeichnet sich bei den Keramikfunden auch die Vorläuferformen der Late Roman D Ware ab, die in das 4. Jh. n. Chr. zu datieren ist. Der Großteil der Keramik umfasst das Spektrum der Late Roman D Ware mit einer umfassenden Formenvielfalt, die in das 5. – 6./Anfang 7. Jh. zu datieren ist.

## 2. Fotografische Dokumentation im Osttor

An der Toranlage wurde die Fotodokumentation an den seitlichen stadtseitigen Bögen weitergeführt. Die Bögen sind in eine spätere Bauphase zu datieren und möglicherweise gleichzeitig mit dem feldseitigen Toreingang entstanden, der in das 4./5. Jh. n. Chr. datiert. Entscheidend an diesem Befund ist die Verbindung mit der Stadtmauer bzw. Landmauer, die an dieser Stelle in die Bogenmauer einbindet. In weiterer Folge muß dieser Anschluss zwischen Stadtmauer und Tor durch eine weitere Sondage während der Kampagne 2018 geklärt werden.

## 3. Ergebnisse und Zusammenfassung

Insgesamt erbrachte die Fundaufarbeitung der Ausgrabungen von 2015 in den beiden Sondagen F und G sehr wichtige Resultate für die Geschichte des Osttores, da sich die einzelnen Bauphasen und die Nutzungsgeschichte des Tores immer besser abzeichnen.

Die Funde in Sondage F bestärken eine Anfangsdatierung des Tores im späteren 1. Jh. v. Chr., durch ein Gehniveau, das zum 1. Vorsprung hinführt, der mit dem untersten Niveau im östlichen Torteil in Sondage G gleichzusetzen ist. Bemerkenswert ist, dass hingegen die Schichten bzw. Niveaus des 2. und 3. Jhs. n. Chr. nicht so eindeutig fassbar sind. Hier müssen die Befunde noch sehr genau untersucht werden. Eindeutig ist eine massive Schuttschicht im 4. Jh. n. Chr. mit einer Umbauphase und Ausbauphase des Tores im Übergang vom 4. zum 5. Jh. n. Chr. Ob diese Erneuerung und wohl auch Aufwertung des Tores mit der Errichtung oder dem Ausbau des nahe gelegenen Bischofspalastes zusammenhängt, muss noch überprüft werden, ist aber sehr gut denkbar. Ein eindeutiger Bruch ist im 6. Jh. n. Chr. nachzuweisen, als die Tordurchgänge durch Mauern zugesetzt wurden und so für den Verkehr unbrauchbar gemacht wurde. Für diese Phase sind allerdings in Form von kleineren Mauern einfache Behausungen im Tor belegt.

Ein wichtiges Ergebnis stellen auch die Untersuchungen der beiden seitlichen stadtseitigen Bögen dar. Der nördliche Bogen ist noch sehr gut erhalten und wird eine Terrasse für den Zugang zum Turm 11 gebildet haben. Der südliche seitliche stadtseitige Bogen ist nur mehr in seinen Ansätzen erkennbar, lässt aber dieselbe Ausführung vermuten wie der nördliche Bogen. Bemerkenswert ist in beiden Fällen, dass die Landmauer in diese seitlichen Bögen einmündet. Zur Abklärung der Bauabfolge ist für 2018 eine weitere Sondage am südlichen stadtseitigen Bogen mit dem Zusammenschluss der Landmauer geplant.



Nördlicher stadtseitiger Bogen



Landmauer bindet in den nördlichen stadtseitigen Bogen



Früh- mittelkaiserzeitliche Keramik der Sondage G SE-G38



Late Roman D-Ware aus dem 6./7. Jh. n. Chr, Sondage G, SE-G3